

# *Gemeindebrief*

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Herr, zeige mir deine Wege  
und lehre mich,  
auf deinen Pfaden zu gehen!*

Psalm 25,4

August / Oktober 2018

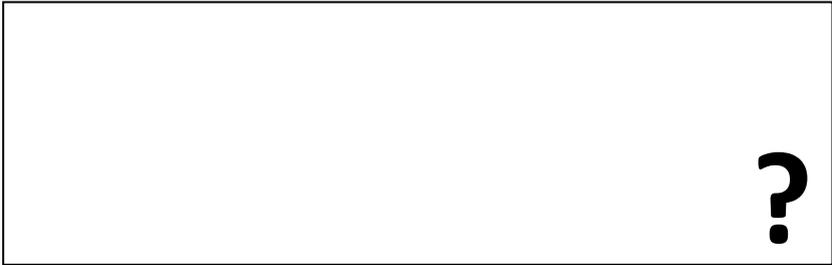
## *Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,*

ich gebe es zu: Ich bin kein Freund von Veränderungen; ich ziehe es vor, dass alles so bleibt, wie ich es kenne und schätze, also alles so weitergeht wie bisher. Allerdings, wenn ich genauer darüber nachdenke, so habe ich dabei natürlich nur die guten und schöne Dinge im Blick; das heißt: All das, was gut und schön ist, möge so bleiben wie es bis jetzt gewesen ist. Nun ist eine solche Einstellung kaum überraschend, denn wenn sich das verändert, was gut und schön ist, dann bedeutet dies ja in den allermeisten Fällen eine Veränderung zum negativen. Wenn dagegen eines Tages etwa meine nervigen Rückenschmerzen einfach für immer verschwinden würden, oder wenn sich ein unangenehmes Ausfüllen umfangreicher Formulare einfach in Luft auflösen würde – solche Veränderungen wären bei mir natürlich – und sehr wahrscheinlich bei Ihnen ebenso – mehr als willkommen!

So steckt hinter meiner Abneigung gegenüber Veränderungen letztlich der ganz konkrete Wunsch, Schönes und Gutes wiederum und weiterhin zu erleben. Aber, nun gibt es ja nicht nur das Schöne und Gute, das wir schon einmal erlebt haben und das hinter uns liegt. Sondern Schönes und Gutes liegt ja auch vor uns, auch wenn wir dies jetzt noch nicht kennen. So liegt praktisch ein unbekanntes Land mit Gutem und Schönen vor uns, ein Land, in das wir uns aufmachen können, dürfen und sollen!

Im letzten Gemeindebrief hatte der Hausmeister unseres Gemeindehauses Herr von der Heyden einige Ideen zur Umgestaltung der Gemeindesäle vorgestellt. In den vergangenen Monaten haben die Mitglieder des Presbyteriums und des Bauausschusses und darüber hinaus viele Gemeindeglieder intensiv über die verschiedenen Ideen der Umgestaltung nachgedacht und diskutiert. Bei aller Kompetenz und Vorstellungskraft bleibt aber doch die Ungewissheit, weil man sich bei solchen grundlegenden Veränderungen vorher nicht wirklich vorzustellen vermag, wie es nachher genau aussieht. Insofern ist auch eine solche Veränderung ein Weg ins „Unbekannte Land“.

Deshalb fand ich es am passendsten, hier statt eines Fotos des jetzigen oder noch besser des zukünftigen Saals einen leeren Rahmen abzdrukken, als einen Ausblick auf die anstehende Veränderung des großen Gemeindesaales, den Sie für sich füllen können und dürfen:



Dabei ist die Zielrichtung der Veränderung allerdings klar: Der große Gemeindesaal wird deutlich schöner und heller werden. Dazu werden in einem ersten Schritt die alte dunkle Holzdecke und die Lampen durch neue helle Holzpaneele und moderne LED-Leuchten ersetzt. Die notwendigen Absprachen mit den Handwerkern sind praktisch abgeschlossen, so dass hoffentlich im Laufe der nächsten Wochen mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Als weitere Schritte auf dem Wege stehen dann ein neuer Boden in den Sälen und der Küche, ein Austausch der Fenster, ein neuer Anstrich der Wände und schließlich der Austausch der Stühle an; Sie sehen, dass da noch eine gewisse Wegstrecke vor uns liegt, bis wir die schönen Räume ganz wahrnehmen, nutzen und genießen können. Dabei brauchen wir die Mitarbeit von Ihnen allen, im Mitdenken, Mitbeten und auch Mittun; ganz im Sinne des Palmwortes:

*Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich,  
auf deinen Pfaden zu gehen!*

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,

Ihr



*Predigt über Lukas 6,36–42,  
gehalten am 17. Juni 2018  
in der Franzosenkirche  
von Pastorin Antje Donker, Hannover*

*„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden. Sprecht frei, und ihr werdet freigesprochen werden. Gebt, und es wird euch gegeben werden. Ein volles Maß wird man euch in den Schoß schütten, ein reichliches Maß, bis an den Rand gefüllt und überfließend. Denn das Maß, das ihr verwendet, wird auch bei euch verwendet werden.“*

*Jesus gebrauchte noch einen Vergleich; er sagte: »Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in die Grube fallen? Ein Jünger steht nicht über seinem Meister; wenn er alles von ihm gelernt hat, ist er höchstens so weit gekommen wie dieser. Wie kommt es, dass du den Splitter im Auge deines Bruders siehst, aber den Balken in deinem eigenen Auge nicht bemerkst? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: ‚Bruder, halt still! Ich will den Splitter herausziehen, der in deinem Auge sitzt‘ – und bemerkst dabei den Balken im eigenen Auge nicht? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann wirst du klar sehen und kannst den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, herausziehen.“*

*(Lukas 6,36–42; Neue Genfer Übersetzung)*

Liebe Gemeinde!

Urteilen und Beurteilen. Prioritäten setzen und Ranglisten erstellen – bewusst oder unbewusst gehört das zu unserem Leben. **Ranking**, das ist ein Modewort, das in den vergangenen Jahren in unseren Sprachschatz eingegangen ist. Und es ist uns inzwischen so in Fleisch und Blut übergegangen.

Zu den ersten, die meiner Erinnerung nach dieses neudeutsche Wort gebrauchten, waren die Abiturienten. Denn am **Hochschulranking** lässt sich ablesen, an welcher Uni man möglichst studieren soll. Und um welche man besser einen Bogen macht, wenn man mal was werden will. Eine altehrwürdige Universität steht da nicht mehr automatisch an erster Stelle.

Ranking, so heißt es, dient der Qualitätssicherung. Und der Kundenorientiertheit. Schließlich sind hier die Studierenden gefragt. Und es dient der Demokratisierung. Hier kann jeder seine Stimme abgeben. Und jede kann ihre Meinung kundtun. Und so hat das Ranking schnell um sich gegriffen. Das Internet macht es möglich.

Warum nur die Unis? Warum nicht die Professorinnen und Professoren, auch die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen? Längst geschehen. SchülerVZ ist schon wieder passé und StudiVZ ist offensichtlich inzwischen megaout.

Doch urteilen (und verurteilen) kann man inzwischen auf nahezu jeder Homepage im Internet. Kaum noch eine Seite, auf der der erhobene – oder auch der abgesenkte Daumen von Facebook nicht zu sehen ist.

Ich will nicht bestreiten, dass das manchmal hilfreich sein kann. Wenn ich zum Beispiel ein Hotel in einer fremden Stadt suche, dann blättere ich auch gern in verschiedenen Internetportalen. Dort berichten vorangegangene Gäste von ihren Erfahrungen (mal mehr und mal minder qualifiziert). So erfahre ich vielleicht, dass vor dem Hotel, das ich mir ausgesucht habe, gerade eine Baustelle ist – das steht natürlich nicht auf der Homepage des Hotels.

Was vor einigen Jahren relativ harmlos begann, ist inzwischen allgegenwärtig. Im Internet kann man eine wahre **Beurteilungswut beobachten**. Längst werden nicht mehr nur Hotels und Fluggesellschaften, auch Lehrer, Ärzte, Rechtsanwälte und andere Berufsgruppen beurteilt. Bald sind sicher auch die Kirchengemeinden und die Pastoren dran.

Mein Vater hätte vermutlich gesagt: „Ach, ich habe doch nichts zu verbergen.“ Und: „Wer in der Öffentlichkeit steht, der muss sich das Urteil der Öffentlichkeit auch gefallen lassen.“ Und da ist ja auch ein Fünkchen Wahrheit dran.

Nachdenklich hat mich aber die Geschichte einer amerikanischen Theologieprofessorin gemacht – ein Beispiel für viele andere. Während einer Tagung lernte ich eine ausgesprochen kluge, engagierte und warmherzige Frau kennen. Sie zog ein international besetztes Forum ausnahmslos in ihren Bann – ihre Auftreten und ihre Überzeugungskraft, einfach umwerfend.

Sie selbst war ganz verwirrt angesichts ihrer Wirkung auf die Zuhörerschaft. Man merkte ihr deutlich an, dass sie dieses Maß an Zuspruch nicht gewohnt war. Beim Mittagessen erzählt sie, wie schwer es für sie ist, in den USA mit ihrem Spezialgebiet 'Ökologische Gerechtigkeit' Gehör zu finden. Und wie schwer es ist, Studierende in Seattle an eine modere Schöpfungstheologie heranzuführen.

Aus Neugier nahm ich die Spur dieser beeindruckenden Frau im Internet auf. Ich stieß auf ein Professorenranking, bei dem sie ganz unten angesiedelt war. Inkompetenz und Ungeduld wurden ihr vor allem angekreidet. Sie werde laut, wenn jemand eine andere Meinung vertrete.

Sehr seltsam, denke ich. Ist das die Frau, die ich auf der Tagung kennengelernt habe? Ja, doch, ohne Zweifel. Sie ist es. Ich habe diese Frau ganz anders kennengelernt.

Beim weiteren Wühlen in der Untiefe des weltweiten Netzes erfuhr ich langsam und bruchstückhaft über die Hintergründe, die eine solche Beurteilung – oder besser gesagt: Verurteilung – zustande kommen ließen. Ich wühle weiter in der Untiefe des Netzes und nach und nach offenbart sich mir schemenhaft, was wohl das Geheimnis ihres miesen Rufes sein mag.

An der Universität in Seattle tummelt sich offenbar eine muntere Gruppe erzkonservativer Wissenschaftler. Sie vertreten ganz im Sinne

Donald Trumps ‚America first‘, eine Vorrangstellung Amerikas in der Welt. Die junge Professorin hingegen wirbt für internationale Gerechtigkeit und einen nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung. Dass sie im Ranking der Professorenschaft die Liste von unten anführt, ist auf dem Hintergrund kein Rätsel mehr. Eine Möglichkeit, sich zu wehren, hat sie praktisch nicht.

Und sie ist nicht die einzige, die im Netz ‚niedergemacht‘ wird. Ein Kübel voller Dreck wird heute im Internet schneller ausgekippt als man selbst lesen kann. Das gilt für ungeliebte Gattinnen von Bundespräsidenten wie für Schüler. Wessen Nase oder Meinung nicht passt, der wird niedergemacht. Das Internet bietet eine perfekte Möglichkeit der Rache: bequem vom heimischen Sofa kann man urteilen, schimpfen und beschimpfen, wen man will – 24 Stunden am Tag.

Nun mag man sagen: Ja, ich hab’s ja immer schon gesagt: Das Internet ist der Untergang der Kultur.

Nein, das Internet ist nicht das Problem. Vielleicht ist es die (derzeitige) Spitze eines Eisberges. Aber der Abgrund, in dem wir im Internet gelegentlich sehen, findet sich nicht in der Tiefe des weltweiten Netzes, sondern in der Tiefe des menschlichen Wesens.

**Urteilen und Beurteilen**, das ist offenbar schon eine Art Lieblingssport zu Jesu Zeiten gewesen. Der Jesus warnt seine Zuhörer eindringlich:

**Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.**

**Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden.**

**Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden.**

Jesus hatte viele in seinen Bann gezogen. Er wurde gefeiert wie ein Pop-Star. Leicht hätte er ein ganzes Fußballstadion füllen können.

Was erwarten die Menschen von diesem Jesus? Es waren Menschen, die auf der Suche waren nach Heil für ihre Seele, nach Sinn und Orientierung für ihr Leben. Jesus versprach ihnen mehr als sie sich vor-

stellen konnten – ein Leben über den Tod hinaus. Mehr noch. Jeder und jede konnte schon hier und jetzt ein besseres Leben führen.

Und er hält den Zuhörerinnen und Zuhörern einen Spiegel vor. Bevor du mit dem Finger auf andere zeigst, so eine der Grundregeln, schau in den Spiegel. *„Wie kommt es, dass du den Splitter im Auge deines Bruders siehst, aber den Balken in deinem eigenen Auge nicht bemerkst? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: ‚Bruder, halt still! Ich will den Splitter herausziehen, der in deinem Auge sitzt‘ – und bemerkst dabei den Balken im eigenen Auge nicht? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann wirst du klar sehen und kannst den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, herausziehen.“*

Das Wort ist kein Plädoyer für eine Teilnahmslosigkeit. Oft denke ich: Welches Recht habe ich zu urteilen? Und mische mich nicht ein. Auch – weil es mir zu anstrengend ist, mich auseinanderzusetzen. Auch – weil Toleranz bequem ist. Manchmal, weil ich Angst vor den Folgen habe, wenn ich meine Meinung sage. Ich bin okay, du bist okay. Es ist aber nicht ALLES okay.

Jesus sagt nicht: Ach lass man, der kleine Splitter im Auge deines Bruders, den lass ruhig stecken. Da können sich andere drum kümmern. Jesus sagt: Verschaff dir einen Überblick – möglichst großzügig.

Was ist genau das Problem? Sieh zuerst, wie dick das Brett vor deinem eigenen Kopf ist. Hast du deinen Blick gerade wie ein Tele - Superzoom auf den Splitter im Auge deines Bruders gerichtet, damit du an deinem eigenen Brett bequem vorbeisehen kannst?

Wahrheiten müssen manchmal gesagt werden – auch wenn es weh tut. Es ist eben nicht alles okay. Wir leben in einer Schonkultur.

Streit ist anstrengend. Streit kann verletzend sein. Doch viele Beziehungen scheitern meiner Beobachtung nach nicht an dem, was gesagt, sondern eher an dem, was nicht gesagt wird.

Wahrheiten können wehtun. Manchmal müssen sie einfach ausgesprochen werden, weil der Splitter im Auge des Partners mit Toleranz nicht zu beseitigen ist.

Der letzte Aufsatz von Dietrich Bonhoeffer trägt die Überschrift: Was heißt: Die Wahrheit sagen? Er erzählt von einem Lehrer, der einen Schüler vor der gesamten Klasse fragt: „Ist dein Vater ein Trinker?“ Der Junge antwortet: „Nein.“ Der Vater ist Alkoholiker. Doch Bonhoeffer betont: Der Junge sagt die Wahrheit. Er schützt seine Familie. Der Lehrer hat kein Recht, eine Wahrheit öffentlich zu machen. „Wer ohne Berechtigung und ohne Veranlassung spricht, ist ein Schwätzer.“

Die Wahrheit muss gesagt werden. Aber wenn du urteilst und beurteilst, ruft Jesus seinen Anhängern zu, dann tu es mit Bedacht, mit Barmherzigkeit, mit Wohlwollen. Vielleicht fällt es dir leichter, mitfühlend zu urteilen, wenn du dich daran erinnerst, was **Gott dir** Gutes getan hat (Psalm 103,3–4):

der dir alle deine Sünde vergibt  
und heilet alle deine Gebrechen,  
der dein Leben vom Verderben erlöst,  
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Amen.



*„Du hast mehr  
Möglichkeiten als du ahnst,  
ganz zu schweigen  
von den ungeahnten  
Möglichkeiten  
Gottes mit dir.“*

(UNBEKANNT)

*Besuch des landeskirchlichen  
„Ausschusses für Verstreute Reformierte“  
am 17. / 18. Juni 2018 in Schwabach*



Am 17. und 18. Juni 2018 traf sich der landeskirchliche „Ausschuss für Verstreute Reformierte“, dem Pfarrer Dr. Clicqué angehört, zu seiner jährlichen Klausurtagung in Schwabach. Zu den „Verstreuten“ zählen alle Gemeinden, in denen die Gemeindeglieder in einem weiteren Gebiet um die Kirche herum wohnen, wie dies ja auch in Schwabach der Fall ist; dazu gehören in unserer Landeskirche alle Gemeinden, die sich außerhalb Ostfrieslands und der Grafschaft Bentheim befinden. Die Mitglieder des Ausschusses stellten sich vor der Franzosenkirche zum Gruppenbild zusammen (siehe oben); von links sind dies: Pfarrer Spieß (Chemnitz), Pfarrer Dr. Clicqué, Hella Nullmeier (Buchholz / Gemeinde Lüneburg, stellvertretende Vorsitzende), Pastorin Donker (Pastor für Verstreute Reformierte in Nienburg und Verden), Dr. Forstreuter (Lünne-Salzbergen / Emsland), Pastor Kamper (Mackenrode bei Göttingen), Andrea Kaske (Hamburg), Hans-Georg Vorholt (Sulingen / Gemeinde Hannover, Vorsitzender).

Am Sonntagabend um 18.00 Uhr feierten die Ausschussmitglieder mit der Gemeinde einen feierlichen Gottesdienst, bei dem Pastorin Donker predigte (siehe oben Seite 3). Danach war die Gelegenheit für die

Gäste, bei einem fränkischen Abendessen mit den Mitgliedern des Schwabacher Presbyteriums und deren Ehepartnern ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig näher kennenzulernen.



Am Montagmorgen begann dann die normale Arbeitssitzung des Ausschusses im kleinen Saal des Schwabacher Gemeindezentrums.



## *Gemeindefest am 1. Juli 2018*

Am 1. Juli 2018 haben wir miteinander das diesjährige Sommerfest unserer Gemeinde gefeiert, das auch in diesem sonnigen Sommer wieder mit einem familienfreundlichen Gottesdienst begann. Alle, die nicht selbst kommen konnten, sollen durch die Bilder zumindest einen kleinen Eindruck davon erhalten, von der durchweg guten Stimmung und dem großen Spaß, den alle miteinander hatten.





*Herzlichen Glückwunsch -  
allen Geburtstagskindern  
im August, September und Oktober!*



Herr Günter Brautschek, 1. August 77 Jahre

Frau Rose Marie Heinemann, 13. September  
97 Jahre

Frau Marie-Luise Klein, 29. September  
82 Jahre

Herr Dieter Böhm, 15. Oktober 81 Jahre

Herr Julius Vogelbacher, 16. Oktober 87 Jahre

Frau Edeltraud Helmrich, 21. Oktober 79 Jahre

Frau Susanna Gerhardt, 27. Oktober 94 Jahre

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

## *Herzliche Einladung ... ... zu einem besonderen Gottesdienst*

Am **Sonntag, den 7. Oktober 2018** findet anlässlich des Erntedankfestes der nächste **familienfreundliche Gottesdienst im Gemeindehaus** statt. Dazu sind wie immer alle Menschen im Alter zwischen 0 und 99 Jahren ganz herzlich eingeladen, insbesondere alle Kinder und Jugendliche (und auch ihre Eltern!). Bitte sagen Sie es gerade Familien und Kindern weiter – und laden Sie diese ganz herzlich dazu ein! Im Anschluss daran bietet der Kirchenkaffee wieder Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee (oder Tee!) noch etwas beieinander zu bleiben und miteinander ins Gespräch zu kommen.

## *Die Nacht der Kirchen*

Am 11. Mai 2018 fand in der Franzosenkirche (und vier anderen Schwabacher Innenstadtkirchen) die „Nacht der offenen Kirchen“ statt, ein Abend mit Musik, Lesungen und Zeit zum Innehalten – ein besonderes Erlebnis für die vielen Gäste wie auch die Vortragenden!



# Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

reformiert-schwabach@gmx.de

Homepage: [www.reformiert-schwabach.de](http://www.reformiert-schwabach.de)

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;  
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenastr. 11 ▪ 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

## Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3818

Tel.: 09122 / 3225

[paul@liebrich-schwabach.de](mailto:paul@liebrich-schwabach.de)

[foklape@t-online.de](mailto:foklape@t-online.de)

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums  
/ Mitglied des Synodalausschusses

Kirchner / Mitglied des

Bauausschusses

Christiane Göckler

Ute Rabus

Tel.: 09171 / 62527

Tel.: 09122 / 16641

[chrisgoeckler@web.de](mailto:chrisgoeckler@web.de)

[ute.rabus@reformiert-schwabach.de](mailto:ute.rabus@reformiert-schwabach.de)

ACK-Vertreterin

Bürokraft / Synodale

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 8098202

[helga.wieser@reformiert.de](mailto:helga.wieser@reformiert.de)

ACK-Vertreterin

### Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger

Tel: 09122 / 71398

Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer

Tel.: 0911 / 6327176

Mitglied des Bauausschusses

Christof von der Heyden Tel.: 09122 / 3865

Hausmeister (Gemeindehaus) / Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS  
Sparkasse Mittelfranken Süd\*